

Freie Musik

The bianca Story haben 90 000 Euro gesammelt, um ihre Musik zu befreien.

DAVID GADZE

Für ihr Album «Digger» sind The bianca Story unter die Bergleute gegangen. Unter dem Titel «Bist du Kumpel?» sammelten die Basler über Crowdfunding Geld für ihr neues Album. Das Prinzip ist nicht neu: Liebhaber einer Gruppe beteiligen sich an den Aufnahme- und Produktionskosten und erhalten, bei Erreichen einer bestimmten Untergrenze, eine Vergütung. Doch The bianca Story ging es um mehr: Die Band wollte die Finanzierung soweit sicherstellen, dass sie das Album verschenken kann.

Die Freiheit hat ihren Preis

«Wir versuchen mit euch zusammen ein Loch in das verhärtete Gestein der Musikindustrie zu hauen. Auf der anderen Seite erwartet uns freie Sicht auf ein Land, in dem die Musik frei ist», schrieb sie auf der Plattform Wemakeit. Diese Freiheit hatte ihren Preis: 90 000 Euro mussten zusammenkommen. Wer sich beteiligte, wurde zum Kumpel, der nicht nur für sich selbst pickelte: Die Crowd spendete nicht nur für die Band, sondern für die ganze Crowd. Kurz vor der Deadline am 11. November war es dann geschafft. Jetzt kann «Digger» auf der Homepage der Band in bester Tonqualität – also nicht nur im MP3-, sondern auch im FLAC-Format – gratis heruntergeladen oder zu «Grenzkosten» von Fr. 3.80 auf CD bestellt werden. Und die CD wird an Konzerten verschenkt.

Wahrer Lohn für wahre Arbeit

Die 90 000 Euro sind ein Crowdfunding-Rekord für ein Musikprojekt im deutschsprachigen Raum. Gleichzeitig führen The bianca Story so die Diskussion um den Wert von Musik fort. Denn anders als etwa Radiohead, die 2007 ihr Album «In Rainbows» ins Netz stellten und es jedem überliessen, wie viel er bezahlen möchte, definierten die Basler den Wert ihrer Musik anhand der tatsächlich anfallenden Kosten. Diese legten sie auf Wemakeit offen. So erhält jedes Bandmitglied für die Aufnahme 3000 Euro. Die Band spricht von «wahrem Lohn für wahre Arbeit»: «Wir machen nicht mit bei der aktuellen Perverterung der realen Vergütung und dem ständigen Streben nach Gewinnmaximierung auf einem globalen Markt, der völlig aus dem Ruder gelaufen ist. Wir nehmen unser neues Album nicht auf, um maximalen Profit zu erzielen, stattdessen wollen wir mit euch allen ein grosses Experiment wagen.»

Nur eine Fata Morgana?

Doch ist das Land, in dem die Musik frei ist, mehr als eine Fata Morgana? Nachhaltig kann die Idee jedenfalls nicht sein. Denn der Lohn des Künstlers ist nicht bloss eine Entschädigung für geleistete Arbeit, sondern der Erlös aus dem Verkauf seiner Werke. Zwar verdienen Bands in Zeiten sinkender Plattenverkäufe ihr Geld mit Konzerten. Doch die Plattenfirma kann es sich ebenfalls nicht leisten, mit ihren Produkten kein Geld zu verdienen, gedeckte Kosten hin oder her. Zwar werden die Band und das Label durch Urheberrechtsgebühren entschädigt. Um davon zu leben oder ein Unternehmen mit Mitarbeitern zu führen, reicht das nicht. The bianca Story haben zwar das Ziel erreicht. Der Weg ist aber am Ende des Tunnels nicht zu Ende.

Sänger Elia Rediger wehrt sich entschieden dagegen, die Aktion sei ein Marketinggag: «Zu behaupten, wir würden so viel Geld sammeln, nur um damit Werbung in eigener Sache zu betreiben, ist eine Respektlosigkeit.»

Funkelnde Diamanten

Musikalisch haben The bianca Story einen neuen Stollen betreten. Sie hätten sich aus der «Kathedrale» Abbey Road, wo sie «Coming Home» aufgenommen haben, bewusst zurückgezogen, um Platz für Neues zu schaffen, sagt Sängerin Anna Gosteli. Im Gegensatz zum hymnischen Vorgänger sind die neuen Songs weniger überschwänglich und zugänglich. Macht man sich die Mühe, sich darin zu vertiefen, stösst man auf eine Kammer voller funkelnder Diamanten. «Digger» ist ein intelligentes Art-Pop-Werk, das weder verkopft ist noch sich anbiedert. Vom herzöffnenden Intro «Crescendo» über das treibende Stück «Glück macht einsam» oder «Does Mani Matter?» mit Dieter Meier bis zu den melancholischen Schlusstücken «Dear Dead July» und «B/W»

ist ein rundes Werk entstanden, an dessen Kanten man sich reiben kann.

The bianca Story: Digger (Motor Music/Irascible)

www.thebiancastory.com

The bianca Story haben einen Tunnel ins Musikbusiness gegraben.